

Erläuterungsbericht

Städtebauliches Konzept

Mit dem Entwurf wird das Weiterbauen des bestehenden Rathauses zu einer neuen, im Stadtgefüge wiedererkennbaren und nahezu ringförmigen Gesamtfigur angestrebt. Der Erweiterungsneubau nimmt dabei wesentliche Grundstücksgrenzen auf, wodurch ein großer intimer Innenhof (Patio) entsteht, dessen Mitte ein neues repräsentatives Trauzimmer mit angemessener Raumhöhe besetzt.

Auf dem ebenerdigen Trauzimmer ergibt sich damit eine neue Dachterrasse für den kleinen Sitzungssaal. Dem Wunsch nach einer partiellen Hofüberdachung folgend, wird eine umlaufende und in den Neubau hineinführende, teilüberdachte sowie berankte Pergola vorgeschlagen, die Alt und Neu miteinander verbindet.

Im Sinne eines neuen erkennbaren Haupteinganges öffnet sich der Neubau im Erdgeschoss zum Markt hin großzügig über Arkaden und einen überdachten Eingangsbereich.

Dem Gaubenthema des bestehenden Rathauses und der Nachbarschaft folgend bildet das Saalfenster als „Großes Auge“ zum Markt hin einen besonderen Akzent.

Um den Neubau trotz individueller Ausgestaltung in die denkmalgeschützte Umgebung einzufügen, wurde eine zwischen historischem Rathaus und Nachbarbebauung vermittelnde Gebäudehöhe gewählt. Zudem wurde das für die Altstadt typische traufständige Steildach in moderner Detaillierung aufgegriffen und wichtige horizontale Linien des bestehenden Rathauses auf den Neubau übertragen.

Dem Gedanken der neuen Gesamtfigur entsprechend wird das Steildach bis in die hinteren Gebäudeteile fortgeführt, die Vorgaben des Bebauungsplanes beachtend hinten flacher. Photovoltaik-Module können durch die gewählte Dachform ohne Aufständerkonstruktionen selbstverständlich integriert werden.

Wohingegen der intime neugestaltete Innenhof Mitarbeitern und Hochzeitsgästen hohe Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien bietet, werden rückwärtige Grundstücksbereiche bis zur Steinstraße hin mit untergeordneten Funktionen wie PKW-, Fahrrad- und Abstellflächen belegt. Ein dorthin orientierter Nebeneingang bindet diese Bereiche für Mitarbeiter und Besucher auf kurzem Wege an. Dieser Bereich dient auch als Feuerwehrezufahrt.

Funktionalität

Vom Markt aus ebenerdig erreichbar sind das Eingangsfoyer, die Touristeninformation, das sich zum Hof hin öffnende Trauzimmer sowie über eine kleine Rampe die öffentliche WC-Anlage. Vom Eingangsfoyer gelangt der Besucher direkt in das Bürgeramt bzw. die Einwohnermeldestelle. Das ebenerdige Trauzimmer lässt sich außerhalb der Geschäftszeiten separat nutzen.

Über das Haupttreppenhaus werden im ersten Obergeschoss die Büro- und Nebenräume des Personal-, Sicherheits- und Wirtschaftsamtes erschlossen, im zweiten Obergeschoss die Raumeinheit des kleinen Sitzungssaales sowie der Bereich „Ordnungsamt“ (Ordnungs-, Straßenverkehrs-, Gewerbeamt). Über das vor dem kleinen Sitzungssaal vorgelagerte Foyer

kann zur Pausengestaltung direkt eine geschützte Dachterrasse mit Blick in den Innenhof erreicht werden. Neben dem repräsentativen Trauzimmer wird auch bei dem kleinen Sitzungssaal und dessen Foyer eine angemessene Raumhöhe vorgesehen, indem dazu der Steildachraum ausgenutzt wird.

Konstruktion, Materialien, Fassade, Nachhaltigkeit

Natürliche Baustoffe, möglichst nachwachsend, sind im Sinne der Nachhaltigkeit das Idealbild einer jeden Baumaßnahme.

Diesem Anspruch folgend wird für den Rohbau eine Holzkonstruktion mit vorgefertigten Massivholzelementen bestehend aus Brettstapel- bzw. Kreuzlagenholzwänden und -Decken vorgeschlagen. Die warm anmutenden Holzoberflächen können dabei oberflächenfertig angeliefert und in kürzester Zeit montiert werden. Zudem wird mit dieser Konstruktionsart der im Gesamtlebenszyklus betrachtete Energieaufwand größtmöglich optimiert. Alternativ sind natürlich auch herkömmliche Stahlbeton-, Mauerwerks- oder Mischkonstruktionen denkbar. Wir möchten jedoch vorschlagen, den Nachhaltigkeitsaspekt in der weiteren Planung eines „Öffentlichen Bauvorhabens mit Vorbildfunktion“ intensiver zu untersuchen.

Des Weiteren schlagen wir vor, das auf den umgebenden Dächern, einigen Fassaden benachbarter Gebäude und im Innenhof des historischen Rathauses vorkommende Ziegelmaterial für eine sinnliche und wiedererkennbare Fassadenbekleidung zu nutzen. Neben ästhetischen Aspekten werden damit ein optimaler Witterungsschutz, Wärmespeicherfähigkeiten, Langlebigkeit und ein geringer Wartungsaufwand geboten. Das in der Umgebung vorkommende Material könnte dem Rathausneubau in moderner Vorhangfassade neben allen Aspekten des Einfügens in den historischen Kontext eine der Funktion entsprechende Prägnanz verleihen und sich zudem in vielen Aspekten sehr gut mit der vorgeschlagenen Holzkonstruktion verknüpfen lassen. Über das auf dem Dach gewählte Schiefermaterial könnte eine eindeutige visuelle Zuordnung zum bestehenden Rathaus erfolgen, ebenso über den hellgrauen Betonsturzbalken mit Schriftzug über den Eingangsarkaden.

Holzfenster mit robuster äußerer Deckschale aus eloxiertem Metall, ein regelbarer vor dem Fenster befindlicher Sonnenschutz, mineralische Böden in Form von geschliffenem Terrazzo in den Verkehrsbereichen und textile, akustisch wirksame Belege in den Büros könnten das Materialkonzept abrunden. Zusammen mit der Denkmalpflege sollten in der weiteren Planung Feinabstimmungen zu relevanten Farben und Oberflächen durchgeführt werden.

Energiekonzept, Energieeffizienz

Eine hochgedämmte dichte Gebäudehülle, eine Fassade mit speicherwirksamen Massen und ein funktionierender Sonnenschutz bilden das Grundgerüst für ein effizientes Energiekonzept. Falls Fernwärme mit hohem Primärenergiefaktor am Grundstück anliegt, sollte diese zur Wärmeerzeugung genutzt werden. Alternativ wird vorgeschlagen, den Einsatz von Wärmepumpen (Erd- oder Luftwärme) in Verbindung mit Solarthermie und Wärmespeicher in der weiteren Planung zu prüfen. Der dafür benötigte Strombedarf könnte durch die zum Innenhof gerichtete, vollflächig auf den Steildächern integrierte PV-Anlage bereitgestellt werden. Ziel ist es, das Gebäude so zu gestalten, das von außen möglichst wenig Energie zugeführt werden muss. Mit der Photovoltaikanlage könnte beispielsweise der bei einem Verwaltungsgebäude erhöhte Strombedarf grundlegend gedeckt werden. Wir schlagen vor, auf

einen Einsatz konventioneller Lüftungs- und Kälteanlagen aus energetischen und wirtschaftlichen Gründen zu verzichten und stattdessen eine kombinierte Heizungs- und Klimaanlage mit einem Verteilnetz vorzusehen, durch das im Winter Wärme und im Sommer Kälte geführt wird. Unter Berücksichtigung von Behaglichkeitsaspekten und Nutzerkomfort sollten aus unserer Sicht alle Fenster zu Belüftungs- und Reinigungszwecken offenbar ausgeführt werden.

Aussagen zum Brandschutz- und Rettungswegekonzept sowie Barrierefreiheit

In jedem Geschoss mit Aufenthaltsräumen bilden zwei voneinander unabhängige Treppenräume das Grundgerüst des Brandschutz- und Rettungswegekonzeptes. Alle Geschosse des Neu- und Altbaus werden über einen Aufzug barrierefrei angebunden. Für die weitere Planung schlagen wir vor, das Konzept von „Nutzungseinheiten“ zu untersuchen, um die Anzahl von Brandschutzdurchdringungen, Brandschutztüren und Selbstschließern auf ein Minimum zu reduzieren.

Reinigungs- Hygiene-, Wartungs- und Instandhaltungsfreundlichkeit

Der Einsatz zuvor beschriebener natürlicher und robuster Materialien sowie Konstruktionen führt zu einem geringen Wartungs-/Instandhaltungsaufwand und guter Raumhygiene. Eine durch die Lochfassadengestaltung minimierte Glasfläche verringert zudem den Reinigungsaufwand. Alle Fenster werden offenbar hergestellt, sodass die Reinigung und Wartung ohne Hubsteiger möglich ist. Die wenigen im Innenhof angebotenen Glasdachflächen werden begebar und durchsturzsicher hergestellt.

Fazit

Mit dem Entwurf könnte ein prägnanter neuer Stadtbaustein entstehen, der sich einerseits in die denkmalgeschützte Umgebung einfügt und durch seine Materialwahl sowie Detaillierung einen modernen Beitrag nachhaltigen Bauens leistet.